

# Erfahrungsbericht über meine Auslandsfamulatur in Ghana

Meine Auslandsfamulatur im vergangenen Sommer führte mich nach Ghana in Afrika. Zunächst war ich 4 Wochen in Accra, der Hauptstadt Ghanas, wo ich im Korle Bu Teaching Hospital gearbeitet habe. Zunächst zwei Wochen auf der Abteilung für Gynäkologie, und dann zwei weitere Wochen auf der Pädiatrieabteilung. Nach der Zeit in Accra war ich dann in Keta, einem kleinen Dorf ganz im Osten des Landes. Dort habe ich für zwei Wochen auf der Allgemeinen Inneren Station gearbeitet, vor allem in der Notaufnahme.

Die insgesamt 6 Wochen in verschiedenen Krankenhäusern in Ghana haben mich auf ganz verschiedenen Ebenen bewegt, geprägt und zu neuer Motivation und Zugangsweise in meinem Studium gebracht. Diese verschiedenen Ebenen würde ich gerne in den folgenden Zeilen veranschaulichen.

**Kulturelle Immersion:** Accra ist eine faszinierende Stadt mit noch faszinierenden Menschen, reich an Geschichte und Kultur. Während meiner Zeit dort hatte ich die Gelegenheit, die lokale Kultur, Bräuche und Traditionen kennenzulernen. Dies half mir, meine interkulturelle Kompetenz zu erweitern und meine Sicht auf die Welt zu bereichern.

**Herausforderungen im Gesundheitswesen:** Das ghanaische Gesundheitssystem hat seine eigenen Herausforderungen und Ressourcenbeschränkungen. Die Famulatur bot mir einen Einblick in die Bewältigung von medizinischen Problemen, beziehungsweise den Versuch, diese zu bewältigen in einer Umgebung mit begrenzten Mitteln. Es war äußerst inspirierend zu sehen, wie die Mitarbeiter\*innen kreative Lösungen für die Versorgung der Patient\*innen fanden.

**Krankheitsbilder und Patientenpopulation:** In Ghana begegnete ich Krankheitsbildern, die in Österreich und auch Europa weniger verbreitet sind bzw. überhaupt nicht vorhanden sind. Infektionskrankheiten wie Malaria und tropische Erkrankungen, Sichelzellanämie, Schlangenbisse und auch Krankheiten, welche es

bei uns früher gab, jedoch heute aufgrund von Impfungen kaum mehr auftreten. Es war eine lehrreiche Erfahrung, diese Krankheiten zu sehen, diagnostizieren und zu behandeln.

**Teamarbeit und Zusammenarbeit:** Die Zusammenarbeit mit ghanaischen Kollegen und Pflegekräften war eine wichtige Lernerfahrung. Die Kommunikation in einem multikulturellen Team erforderte Sensibilität und Anpassungsfähigkeit. Ebenso die stetige Sprachbarriere, mit welcher nicht nur ich, sondern auch die Ärzte und Ärztinnen betroffen waren, da es in Ghana über 60 Sprachen gibt,

**Verbesserung der klinischen Fähigkeiten:** Die Famulatur bot mir die Möglichkeit, meine klinischen Fähigkeiten zu verbessern und in realen klinischen Situationen zu handeln und arbeiten.

**Kultureller Austausch:** Während meiner Freizeit erkundete ich die Stadt und das Land. Ich probierte die lokale Küche, besuchte Sehenswürdigkeiten und lernte Menschen aus verschiedenen Teilen Ghanas kennen. Der kulturelle Austausch war für mich mindestens genauso wertvoll wie die medizinische Erfahrung.

Insgesamt empfand ich die Kombination der Fachbereiche, für die ich mich entschieden habe, als äußerst wertvoll. Die Arbeit in der Gynäkologie gewährte mir nicht nur einen tiefen Einblick in medizinische Aspekte der Frauengesundheit, Verhütung und Geburt, sondern offenbarte auch die gesellschaftliche Rolle der Frauen in Ghana und deren medizinische Versorgung. Die Fortsetzung meiner Famulatur auf der Pädiatrie verdeutlichte mir erneut die prekäre Situation in Ghana, bei der insbesondere die vulnerablen Teile der Gesellschaft, nämlich die Kinder, am stärksten betroffen sind. Ich sah nicht nur Kinder, die aufgrund von misslungenen Abtreibungsversuchen schwer verletzt waren, sondern auch solche, die ihre Kindheit im Krankenhaus verbringen mussten, da die Waisenhäuser überfüllt waren. Ich wurde mit schweren Malariafällen und vielen anderen schmerzlichen Situationen konfrontiert, die mir klarmachten, wie wichtig es ist, in meiner zukünftigen beruflichen Laufbahn die Balance zwischen Empathie und Mitgefühl auf der einen Seite und der Fähigkeit, eine gewisse emotionale Distanz zu wahren, auf der anderen Seite zu finden. Dies ist entscheidend, um die tragischen Fälle, die ich erlebte, nicht zu meinem eigenen Erleben zu machen.

Ich könnte viele weitere Seiten schreiben und schildern, was ich alles gesehen und erlebt habe, doch möchte ich zusammenfassend vor allen Dingen festhalten, was ich durch diese zahlreichen Erfahrungen für mich persönlich mitgenommen habe.

Nach dieser intensiven und lehrreichen Zeit in Ghana empfinde ich eine tiefgreifende Dankbarkeit für die behütete Umgebung, in der ich aufgewachsen bin, und für den gesellschaftlichen Wohlstand, zu welchem ich durch meinen Rückflug zurückkehren konnte. Diese Erfahrungen haben meine Wahrnehmung und Perspektive auf den globalen Süden nachhaltig verändert und mich dazu motiviert, mich, sofern möglich, in meiner zukünftigen beruflichen Laufbahn für ehrenamtliche Projekte und Organisationen zu engagieren.

Ich war überrascht von der beeindruckenden Qualifikation und dem Knowledge der Ärzte und Ärztinnen in Ghana und davon, wie sehr ihre Entscheidungsfindung hinsichtlich der Behandlungsmethoden von den europäischen Ansätzen abweicht. Dies resultiert häufig aus den begrenzten Ressourcen und den finanziellen Beschränkungen seitens der Patient\*innen in Ghana. Dennoch gelang es den behandelnden Ärzten und Ärztinnen beinahe immer, Lösungen zu finden, alternative Behandlungsstrategien zu entwickeln oder auf der Station Spenden zu sammeln, um im besten Interesse der Patientinnen handeln zu können. Das tägliche Engagement für ihre Patientinnen, selbst unter schwierigen Bedingungen, berührte mich zutiefst und beschreibt wohl am besten meinen Aufenthalt. Schließlich ist dies das grundlegende Ziel meiner gesamten Ausbildung: Menschen die bestmögliche medizinische und emotionale Betreuung bieten zu können.